

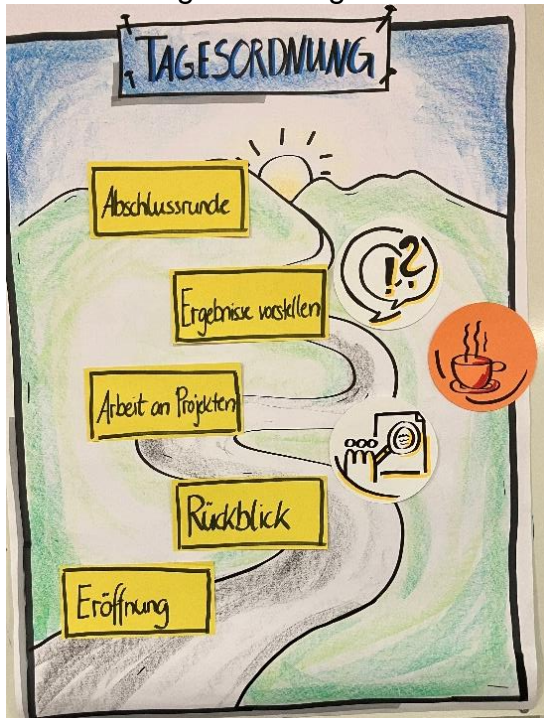


Moderation: Daniel Oppold, Servicestelle Bürgerbeteiligung

Plakat 1: Begrüßung



Plakat 2: Tagesordnung/Ablauf des Workshops




Der zweite Workshop zur „Erziehungspartnerschaft“ fand am Dienstag, den 3. Februar 2026, von 14:00 bis 18:00 Uhr im Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg statt.




Inhaltlich baute der zweite Workshop auf den Ergebnissen des ersten Workshops und der vorgeschalteten Umfrage auf (Anlage 1: Ergebnisprotokoll Workshop I). Zu Beginn des zweiten Workshops gab Referat 46 des Staatsministeriums Baden-Württemberg einen Überblick über die Genese der Erziehungspartnerschaft. Zudem stellte Referat 46 die Ergebnisse des ersten Workshops vor. Die im ersten Workshop erarbeiteten Lösungsansätze wurde geclustert und für die digitale Umfrage aufbereitet (Anlage 2: Präsentation Referat 46). Anschließend stellte die Servicestelle Bürgerbeteiligung die Auswertungsergebnisse der Umfrage vor, welche als Grundlage für die inhaltliche Gestaltung des zweiten Workshops diente (Anlage 3: Präsentation der SDB BW). In der Umfrage sollten insgesamt 40 Maßnahmen, die aus den Ergebnissen des ersten Workshops abgeleitet wurden, auf deren Umsetzungspotential (1 Punkt: geringes Umsetzungspotential; 2 Punkte: mittleres Umsetzungspotential; 3 Punkte: hohes Umsetzungspotential) bewertet werden.

Die folgenden Maßnahmen wurden in der Umfrage mit dem höchsten Umsetzungspotential bewertet:



Platz 1 (38 Punkte):

-  Elternarbeit als Teil der Ziel- und Leistungsvereinbarungen





Platz 2 (alle 37 Punkte):

-  Elternstiftung stärken;
-  Niederschwellige Begegnungsorte schaffen, Angebote ohne direkten schulischen Anlass;
-  Willkommenskultur verankern/Onboarding in ein „lernendes System Schule“

Platz 3 (alle 35 Punkte):

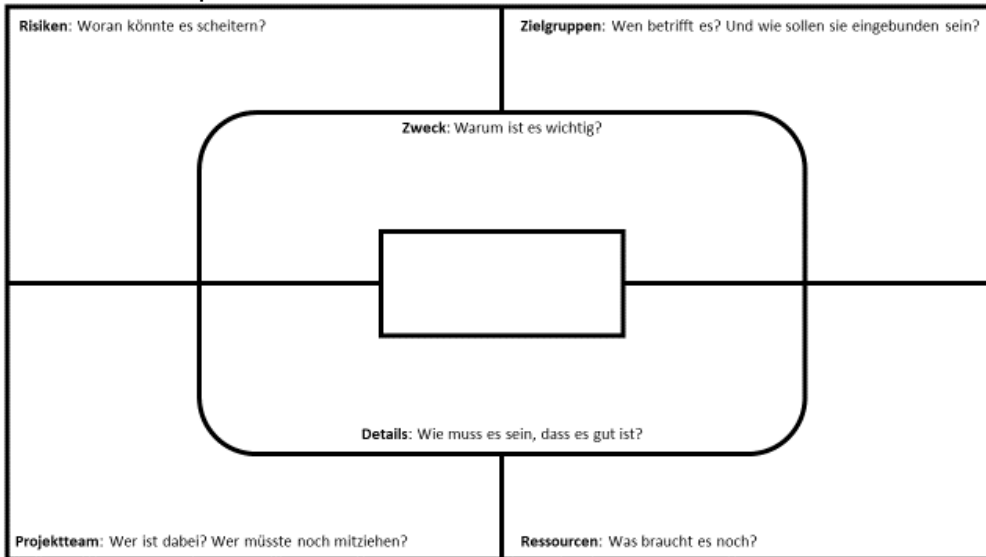
-  Interkulturelle Elternmentoren stärken;
-  Schulleitungen coachen

Ziel des zweiten Workshops war es, an diesen sechs Maßnahmen weiterzuarbeiten und dabei möglichst konkret zu werden. Dazu sollten die Teilnehmenden an sechs Gruppentischen arbeiten. An jedem dieser Gruppentische wurde an vorbereiteten Templates eine der oben aufgeführten Maßnahmen diskutiert. Konkret sollten sich die Teilnehmenden dabei mit folgenden Fragen beschäftigen:

-  Warum ist es wichtig?
-  Wie muss es sein, dass es gut ist?
-  Wer ist dabei? Wer müsste noch mitziehen?
-  Was braucht es noch?

- 🌈 Wen betrifft es? Und wie sollen sie eingebunden werden?
- 🌈 Woran könnte es scheitern?

Plakat 3: Template



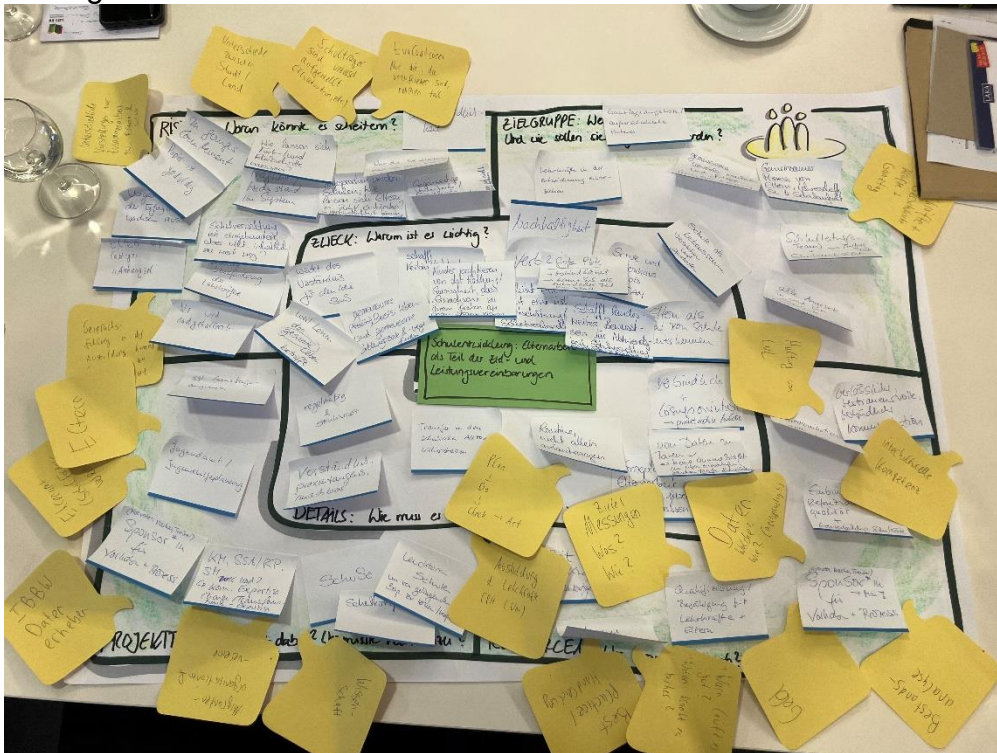
Nach jeweils 20 Minuten sollten die Teilnehmenden den Arbeitstisch wechseln und sich mit einer anderen Maßnahme befassen. Dort wurden von den Tischmentorinnen und Tischmentoren die bisherigen Ergebnisse zusammengefasst. Anschließend sollten die Teilnehmenden eigene Ideen, Ergänzungen und Kommentare einbringen. Dieses Prozedere wurde insgesamt drei Mal durchgeführt, sodass sich die Teilnehmenden mit drei der sechs Maßnahmen auseinandersetzen konnten.

Die Ergebnisse dieser drei Runden werden im Folgenden nun für die einzelnen Maßnahmen vorgestellt.

Maßnahme: Elternarbeit als Teil der Ziel- und Leistungsvereinbarungen

Die Ergebnisse sind in Plakat 4 dokumentiert. Zur besseren Verständlichkeit wurden die einzelnen Beiträge zudem abgetippt.









Plakat 4: Elternarbeit als Teil der Ziel- und Leistungsvereinbarungen




















Warum ist es wichtig?

- Kinder profitieren von der Haltung /Gewissheit, dass „Erwachsene“ zu ihrem Besten an einem Strang ziehen
- Verleiht Elternarbeit eine höhere Wertschätzung und Selbstverständlichkeit
- Schafft Verbindlichkeit
- Gemeinsame Arbeitsbasis leben und gemeinsame Bildungsziele und -wege finden
- Weitet das Verständnis für den/die Schüler/-in
- Weil Lernen das gesamte Leben betrifft
- Eltern als Teil von Schule anerkennen
- Schule als Lebensraum verstehen und gestalten
- Schule und Elternhaus als TEAM
- Verbindlichkeit (Doppelnennung)
- Nachhaltigkeit
- Eltern und Schülerinnen und Schüler als verbindlicher Teil von Schule















Wie muss es sein, dass es gut ist?

-  Regelmäßig und strukturiert
-  Verständlich, praxistauglich, machbar
-  Transfer in den schulischen Alltag sicherstellen
-  Routine, nicht nur anlassbezogen
-  Verbindlich und lösungsorientiert → praktikable Ansätze
-  Von Daten zu Taten → keine Ohnmachtsfalle über Erwartungen, sondern tätige Unterstützung
-  Konzepte der Elternarbeit sollten zu jeweiligen Schulen passen
-  Plan → Do → Check → Act

Wer ist dabei? Wer müsste noch mitziehen?

-  Ganztagsangebote
-  Eltern
-  Ehrenamt, insb. Schulfördervereine
-  Jugendamt/Jugendhilfeplanung
-  Ausbildung der Lehrkräfte (PH / Universitäten)
-  Migrantenorganisationen und -vereine
-  Schulsozialarbeit
-  Schulkonferenz
-  Leuchtturm-Schulen, um von gelingenden Beispielen zu lernen
-  Wissenschaft
-  IBBW
-  Kultusministerium
-  Staatliche Schulämter
-  Regierungspräsidien
-  Sozialministerium
-  Change- und Transformationsexpertise
-  Politischen Motivator/-in für Vorhaben/Prozess

Was braucht es noch?

-  Kommunikation aller Beteiligten
-  Qualifizierung/Befähigung für Lehrkräfte und Eltern
-  Verlässliche, vertrauensvolles, verbindliche Kommunikation
-  Haltung von Lehrerinnen und Lehrern
-  Geld
-  Bestandsanalyse
-  Interkulturelle Kompetenz
-  Einbindung in Referenzrahmen Schulqualität und Weiterbildung Schulräte
-  Daten
-  Ziele/Messungen:
 -  Wann läuft es gut?
 -  Woran krankt es?
-  Zeit (fürs Kind)
-  Stundenkontingent Lehrkräfte

- 🌈 Zeit, um passendes Konzept zu entwickeln
- 🌈 Best-practice Handreichung

Wen betrifft es? Und wie sollen sie eingebunden werden?

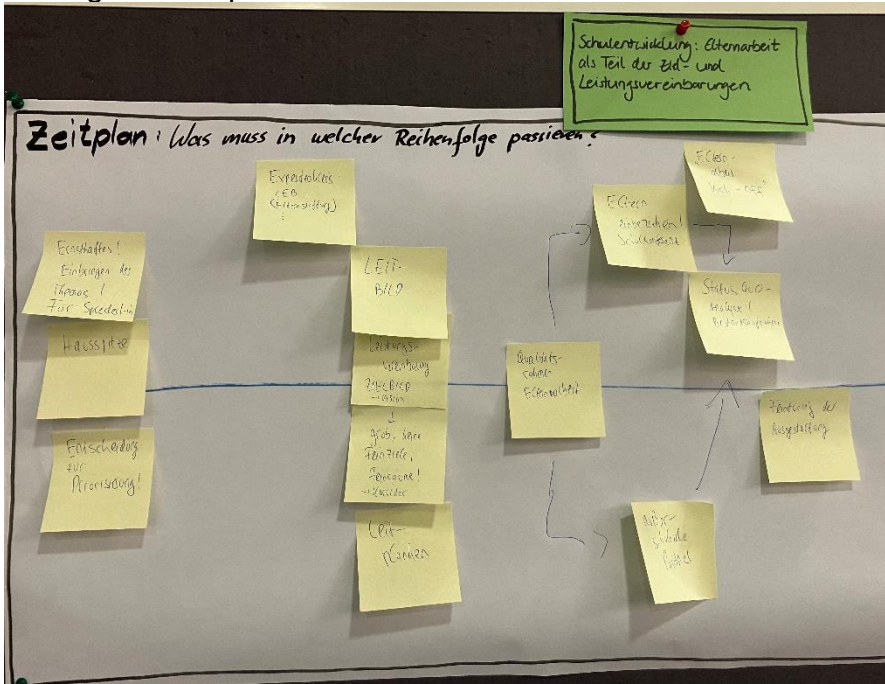
- 🌈 Alle Angebote in und um Schule (auch KITAs)
- 🌈 Schulleitungsteam und Schulaufsicht
- 🌈 Gemeinsamer Prozess von Eltern, Lehrerschaft, Schulleitungen und Schulaufsicht
- 🌈 Gemeinsame Lernziele erarbeiten und festlegen/Ganztagsangebot und außerschulische Partner
- 🌈 Lehrkräfte in Zielentwicklung einbeziehen
- 🌈 Wie lassen sich Fort- und Rückschritte messen?
- 🌈 Lehrkräfte, außerschulische Partner und Ganzttag

Woran könnte es scheitern?

- 🌈 Unterschiedliche Vorstellungen zur Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule
- 🌈 Unterschiede zwischen Stadt und Land
- 🌈 Schulträger sind unterschiedlich aufgestellt
- 🌈 Evaluationen: Nur die, die unzufrieden sind, nehmen teil
- 🌈 Unverbindlichkeit
- 🌈 Nur die Schulleitung weiß von den ziel- und Leistungsvereinbarungen
- 🌈 Gegenseitige Vorurteile und mangelnde Offenheit in der Umsetzung
- 🌈 Trägheit/Widerstand im System
- 🌈 Eltern werden nur als lästiges „Anhängsel“ gesehen
- 🌈 Zeitliche Überforderung der Lehrkräfte
- 🌈 Gesprächsführung in der Ausbildung der Lehrkräfte kommt zu kurz
- 🌈 Schulverwaltung ist eingebunden aber vielleicht inhaltlich zu weit weg?
- 🌈 Nachhaltung
- 🌈 Zu geringes Comittment: Papier ist geduldig
- 🌈 Ungeduld
- 🌈 Angesprochen werden Schulen: Wie lassen sich Eltern einbinden? → Verbindlichkeit könnte einseitig wahrgenommen werden

In einer vierten und abschließenden Runde sollten die Teilnehmenden zudem einen möglichst konkreten Zeitplan erarbeiten. Handlungsleitend war dabei die folgende Frage: Was muss in welcher Reihenfolge passieren? Plakat 5 zeigt die Ergebnisse.

Plakat 5: Elternarbeit als Teil der Ziel- und Leistungsvereinbarungen – Zeitplan

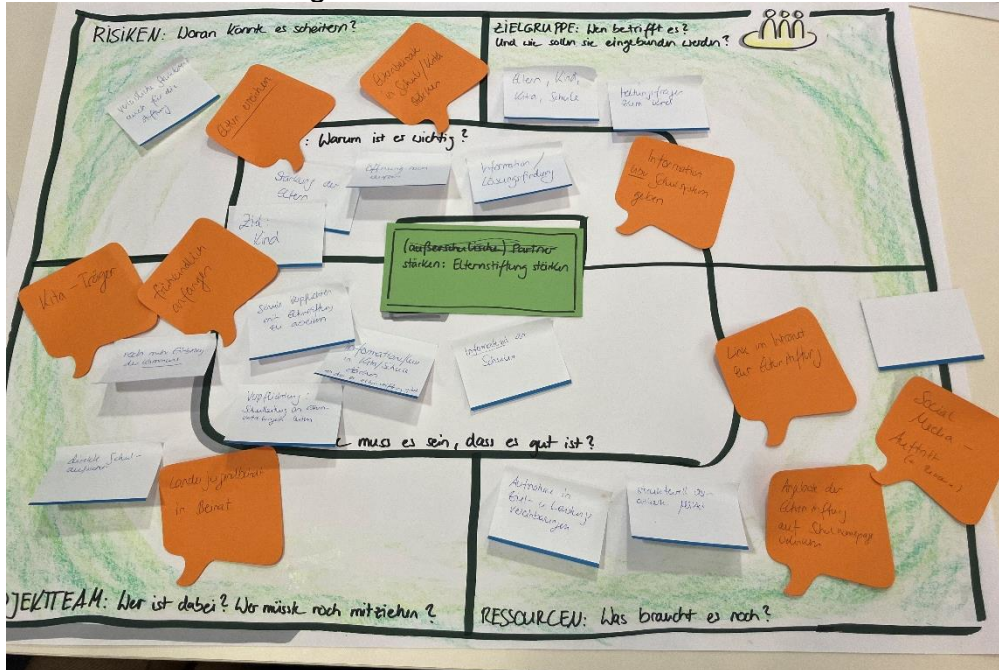


- ❖ Ernsthaftes Einbringen des Themas durch eine politische Fürsprecher/-in (Hauspitze) und eine klare und deutliche Entscheidung zur Priorisierung des Themas.
- ❖ Entwicklung eines Leitbildes, also eine Ziel- und Leistungsvereinbarung, die in eine gemeinsame Vision münden soll. Diese Vision soll grob sein und keine Feinziele vorgeben. Stattdessen sollen durch Korridore und Leitplanken definiert werden.
- ❖ Die Entwicklung der Vision soll durch einen Expertenkreis begleitet werden
- ❖ Ergebnis ist ein „Qualitätsrahmen Elternarbeit“, der dann an den einzelnen Schulen umgesetzt und eingesetzt werden kann.
- ❖ Dabei sollen Eltern und außerschulische Partner einbezogen werden. Gemeinsam soll an den jeweiligen Schulen an einer Status-Quo Analyse gearbeitet werden (Bestandsaufnahme). Anschließend erfolgt das Fine-Tuning an den einzelnen Schulen.

Maßnahme: Elternstiftung stärken

Die Ergebnisse sind in Plakat 6 dokumentiert. Zur besseren Verständlichkeit wurden die einzelnen Beiträge zudem abgetippt.

Plakat 6: Elternstiftung stärken



Warum ist es wichtig?

- 🌈 Informationen über Schulsystem geben
- 🌈 Information/Lösungsfindung
- 🌈 Öffnung nach außen
- 🌈 Ziel: Kind
- 🌈 Stärkung der Eltern
- 🌈 Eltern erreichen
- 🌈 Elternbeiräte in Schule und Kita stärken

Wie muss es sein, dass es gut ist?

- 🌈 Infomaterial an Schulen
- 🌈 Informationsfluss in Kita und Schule stärken, dass es Elternstiftung gibt
- 🌈 Schulen verpflichten, mit Elternstiftung zu arbeiten
- 🌈 Verpflichtung: Schulleitungen an Elternvertretungen leiten
- 🌈 frühkindlich anfangen

Wer ist dabei? Wer müsste noch mitziehen?

- 🌈 Kita-Träger
- 🌈 Landesjugendbeirat
- 🌈 Noch mehr Einbezug der Kommunen

Was braucht es noch?

- Aufnahme in Ziel- und Leistungsvereinbarungen
- Strukturell verankerte Mittel
- Link im Intranet zur Elternstiftung
- Angebote der Elternstiftung auf Schulhomepage verlinken
- Social Media Auftritt (+Ressourcen)

Wen betrifft es? Und wie sollen sie eingebunden werden?

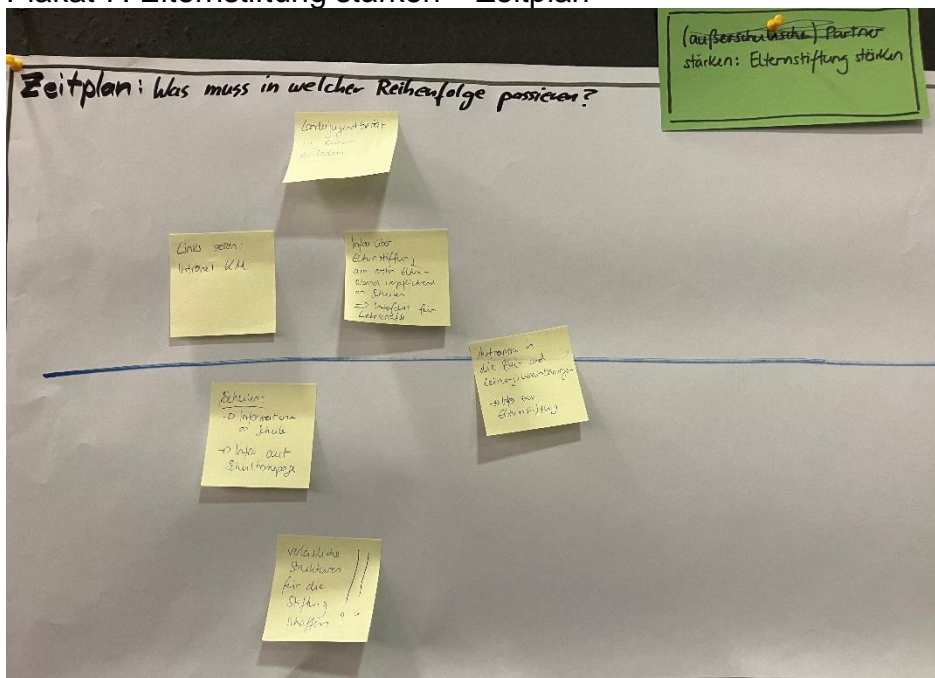
- Haltungsfragen zum Kind
- Eltern, Kind, Kita, Schule

Woran könnte es scheitern?

- Verlässliche Strukturen auch für die Stiftung

In einer vierten und abschließenden Runde sollten die Teilnehmenden zudem einen möglichst konkreten Zeitplan erarbeiten. Handlungsleitend war dabei die folgende Frage: Was muss in welcher Reihenfolge passieren? Plakat 7 zeigt die Ergebnisse.

Plakat 7: Elternstiftung stärken – Zeitplan



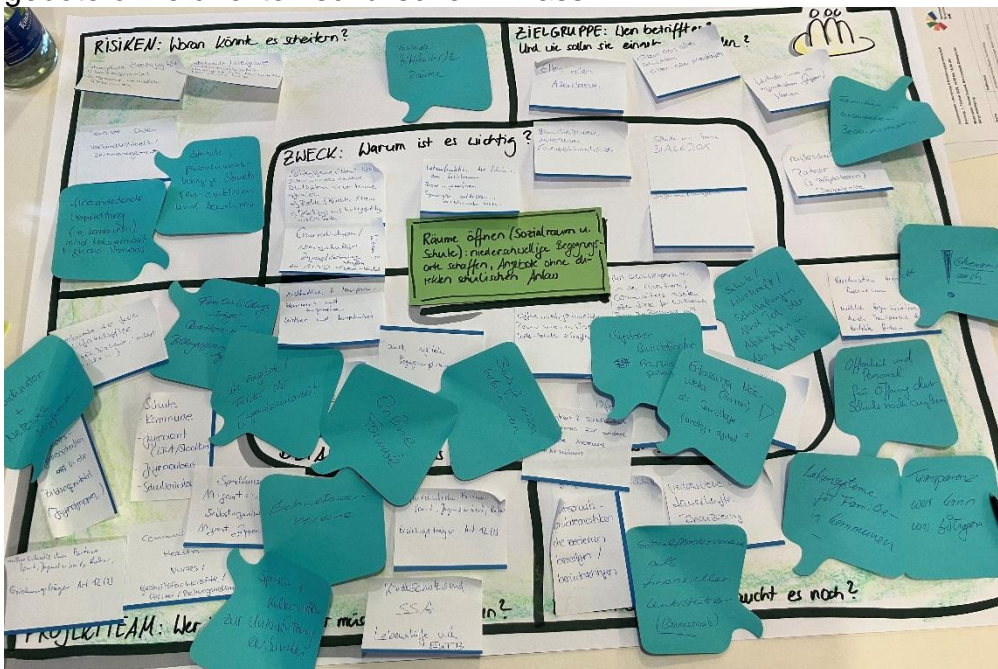
- Links zur Elternstiftung müssen gesetzt werden (Intranet und Kultusministerium)
- In den Schulen müssen zunächst die Schulen informiert werden. Zudem gehören Infos zur Elternstiftung auf die Homepages der Schulen
- Parallel müssen verlässliche Strukturen für die Elternstiftung aufgebaut werden

- 🌈 Der Landesjugendbeirat soll in den Beirat der Elternstiftung eingeladen werden.
- 🌈 Zudem braucht es eine Verpflichtung, dass an Elternabenden über die Elternstiftung informiert wird (auch als Info für die Lehrkräfte)
- 🌈 Langfristiges Ziel muss es sein, die Elternstiftung in die Ziel- und Leistungsvereinbarungen aufzunehmen.

Maßnahme: Niederschwellige Begegnungsorte schaffen, Angebote ohne direkten schulischen Anlass

Die Ergebnisse sind in Plakat 8 dokumentiert. Zur besseren Verständlichkeit wurden die einzelnen Beiträge zudem abgetippt.

Plakat 8: Niederschwellige Begegnungsorte schaffen, Angebote ohne direkten schulischen Anlass



Warum ist es wichtig?

- 🌈 „bildungsferne Eltern“ bzw. Eltern, die das deutsche Schulsystem nicht kennen, informieren
 - Rechte und Pflichten
 - Beteiligungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten
- 🌈 Lotsenfunktion der Schulen in den Sozialraum
- 🌈 Beziehungsaufbau
- 🌈 Synergien entdecken, voneinander wissen
- 🌈 Informationsfluss
- 🌈 Querverbindungen/niedrigschwelliger Zugang/Verbindungen schaffen
- 🌈 Schule ist keine BLACKBOX
- 🌈 Wichtigkeit und Sichtbarkeit des Themas für andere relevante Akteure → Akzeptanz

Wie muss es sein, dass es gut ist?

- 🌈 Kultursensibel und altersübergreifend
- 🌈 Auch digitale Begegnungsräume
- 🌈 Verständlich und transparent
- 🌈 Leistbar und koordiniert
- 🌈 Online-Formate
- 🌈 Wichtigkeit und Sichtbar








- 🌈 Offene, niedrighschwellige Räume schon im Übergang Kita-Schule schaffen
- 🌈 Ungezwungenes Begegnungscafe
- 🌈 Bedarfe müssen bekannt sein
- 🌈 Digitaler Quick-Finder
- 🌈 Offenheit
- 🌈 Erfassung der örtlichen Netzwerke als Grundlage (analog und digital)
- 🌈 Schule, Lehrkräfte, Schulleitungen sind Teil der Aktivitäten und des Angebots
- 🌈 Aufwand gering
- 🌈 Mit Schlüsselpersonen in den Quartieren aufsetzen bzw. diese für wirksamen Zugang zu Zielgruppe einbeziehen

Wer ist dabei? Wer müsste noch mitziehen?








- 🌈 Schulfördervereine
- 🌈 Alle Angebote/Felder der Jugendsozialarbeit
- 🌈 Sprachkurse
- 🌈 Migrant:innen Selbstorganisationen
- 🌈 Migrantische Gruppen
- 🌈 Außerschulische Partner (Sport, Jugendarbeit, Kultur, etc.)
- 🌈 Erziehungsträger Art. 12
- 🌈 Vereine der freien Wohlfahrtspflege (Parität, Diakonie, Caritas, AWO, DRK, ...)
- 🌈 Glaubensgemeinschaften in der Bildungsarbeit (Jugendgruppen, ...)
- 🌈 Koordinator und Netzwerk-Konferenzen
- 🌈 Familienbildungsträger
- 🌈 Quartiersräume
- 🌈 Bildungsregionen und –Angebote
- 🌈 Schule
- 🌈 Kommune
- 🌈 Jugendamt (LRA/Stadtkreis)
- 🌈 Schulsozialarbeit
- 🌈 Community Health Nurses/ Gesundheitsfachkräfte
- 🌈 Polizei / Rettungshelfende
- 🌈 Kinderschutzbund
- 🌈 Staatliche Schulämter
- 🌈 Lebenshilfe u.ä.
- 🌈 EUTB
- 🌈 Sprach- und Kulturmittler zur Unterstützung einbinden

Was braucht es noch?







- 🌈 Geeignete Räumlichkeiten
- 🌈 Schulfördervereine als finanzielle Unterstützer (Lösungsansatz)
- 🌈 Datenschutzproblematiken, die aktuell bestehen, beseitigen bzw. berücksichtigen
- 🌈 Verlässliche und dauerhafte Finanzierung

-  Transparenz: Wer kann was beitragen?
-  Offenheit und Personal für Öffnung der Schule nach außen
-  Koordination braucht Ressourcen
-  Eigeninitiative durch Transparenz und Kontakte fördern
-  Ehrenamt
-  Lotsensysteme für Familien in Kommunen
-  Stabile, personenunabhängige Strukturen etablieren und bewahren

Wen betrifft es? Und wie sollen sie eingebunden werden?

-  Direkte Schulaufsicht
-  Eltern aller Altersklassen
-  Eltern aus allen Schularten
-  Vertreter:innen von migrantischen Gruppen und Vereinen
-  Familienzentren, Mütterzentren und Generationenhäuser
-  Außerschulische Partner
-  Familien in besonderen Bedarfslagen

Woran könnte es scheitern?

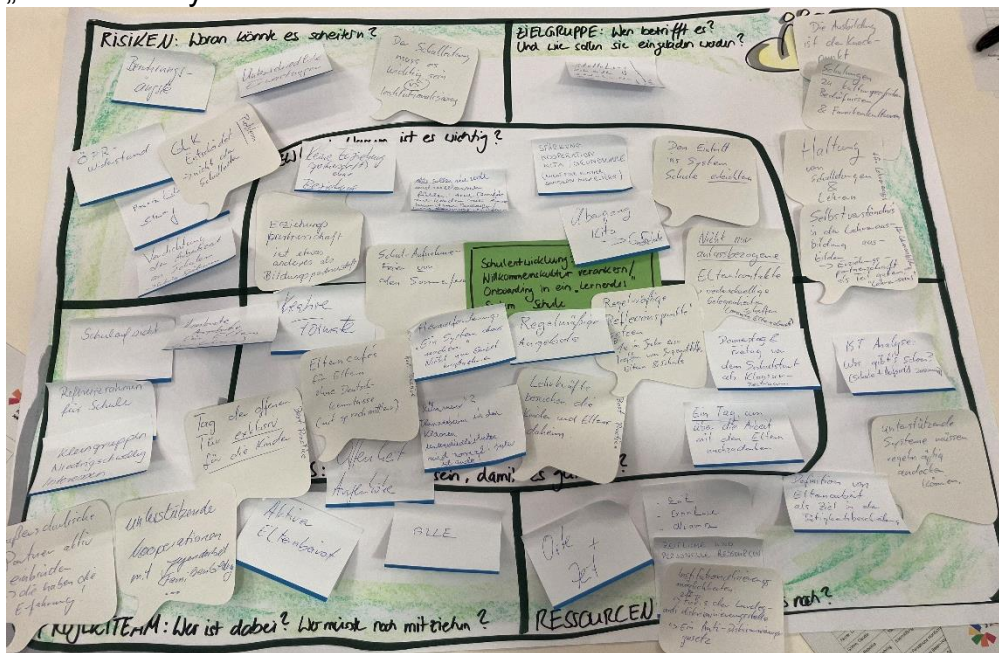
-  Flächendeckende Verpflichtung (→ Kommunen), gleiche Standards
-  Sensible Daten
-  Verbindlichkeit und Zeitmanagement
-  Mangelnde Überzeugung bzw. Überzeugungsarbeit → braucht verlässliche Ressourcen
-  Fehlende/mangelnde Kultursensibilität (Herkunftskultur, Familienkultur, Peer-Group-Kultur)
-  Fehlende Zeitfenster und Räume

In einer vierten und abschließenden Runde sollten die Teilnehmenden zudem einen möglichst konkreten Zeitplan erarbeiten. Handlungsleitend war dabei die folgende Frage: Was muss in welcher Reihenfolge passieren? Plakat 9 zeigt die Ergebnisse.

Maßnahme: Willkommenskultur verankern/Onboarding in ein „lernendes System Schule“

Die Ergebnisse sind in Plakat 10 dokumentiert. Zur besseren Verständlichkeit wurden die einzelnen Beiträge zudem abgetippt.

Plakat 10: Willkommenskultur verankern/Onboarding in ein „lernendes System Schule“



Warum ist es wichtig?

- 🌈 Keine Erziehungspartnerschaft ohne Beziehung
- 🌈 Erziehungspartnerschaft ist etwas Anderes als Bildungspartnerschaft
- 🌈 Alle sollen sich wohl und willkommen fühlen: Auch Familien mit Kindern mit besonderen Bedarfen (neuzugezogen, Behinderung, Migrationshintergrund, Armut)
- 🌈 Übergang KITA -> Grundschule
- 🌈 Den Eintritt ins System Schule erleichtern

Wie muss es sein, dass es gut ist?

- 🌈 Schulaufnahme-Feier vor den Sommerferien
- 🌈 Kreative Formate
- 🌈 Herausforderung: „Ein System daraus machen“: Nicht nur Einzelmaßnahmen
- 🌈 Eltern-Kaffees für Eltern ohne Deutschkenntnisse (mit Sprachmittlern)
- 🌈 Offenheit und Augenhöhe
- 🌈 Regelmäßige Angebote
- 🌈 Regelmäßige „Reflexionspunkte“ setzen, z.B. einmal im Jahr ein Treffen von Jugendhilfe, Eltern und Schule

- 🌈 Nicht nur anlassbezogene Elternkontakte → niederschwellige Gelegenheiten schaffen
- 🌈 Ein Tag, um über die Arbeit mit den Eltern nachzudenken
- 🌈 Lehrkräfte besuchen die Kinder und Eltern daheim
- 🌈 „Kümmerer“: Thematisieren in den Klassen, dass Unterschiede normal sind. Jeder ist anders!
- 🌈 Donnerstag & Freitag vor dem Schulstart als Klausur-Zeitraum

Wer ist dabei? Wer müsste noch mitziehen?

- 🌈 ALLE
- 🌈 Aktiver Elternbeirat
- 🌈 Tag der offenen Tür exklusiv für die Kinder
- 🌈 Konkrete Angebote für Eltern von Lehrern
- 🌈 Schulaufsicht
- 🌈 Kleingruppen
- 🌈 Niedrigschwellig Interessen
- 🌈 Referenzrahmen für Schule
- 🌈 Außerschulische Partner aktiv einbringen → die haben die Erfahrung
- 🌈 Unterstützende Kooperationen mit Jugendbeirat, Familienbildung, ...

Was braucht es noch?

- 🌈 Orte und Zeit
- 🌈 Institutionalisierungsmöglichkeiten, z.B. Fortbildungen der Landesantidiskriminierungsstelle → Anti-Diskriminierungsgesetz
- 🌈 Zeitliche und personelle Ressourcen
- 🌈 Zeit, Expertise
- 🌈 Definition von Elternarbeit als Ziel in der Tätigkeitsbeschreibung
- 🌈 Unterstützende Systeme müssen regelmäßig andocken können
- 🌈 IST-Analyse: Was gibt es schon? (Schule und Aufsicht zusammen)
- 🌈 Selbstverständnis in der Lehrerausbildung herausbilden → Erziehungspartnerschaft als Teil des guten „Lehrer-Seins“

Wen betrifft es? Und wie sollen sie eingebunden werden?

- 🌈 Haltung von Schulleitungen und Lehrern
- 🌈 Schulungen zu kulturspezifischen Bedürfnissen und Familienkulturen
- 🌈 Die Ausbildung ist der Knackpunkt
- 🌈 Alle: Schulleitungen, Lehrkräfte, ...

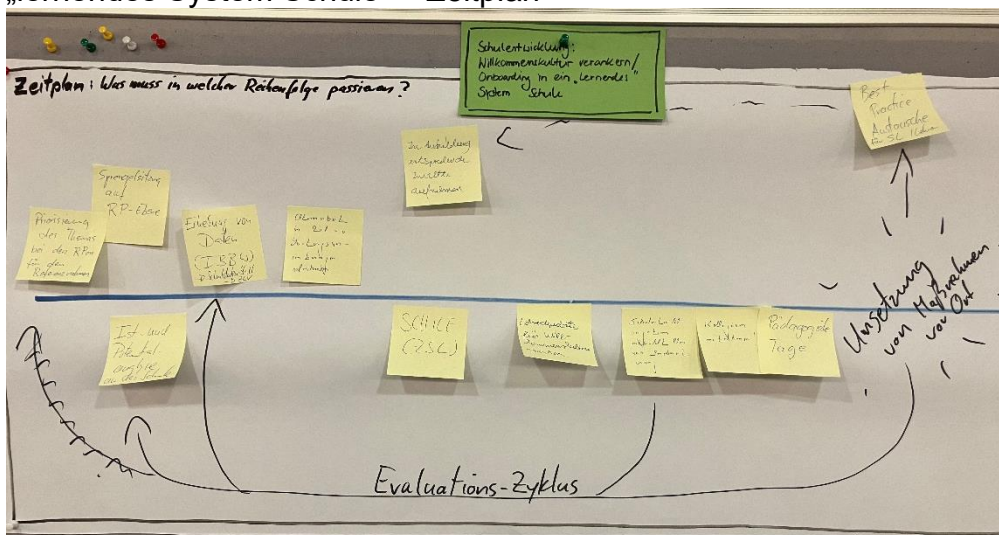
Woran könnte es scheitern?

- 🌈 Verdichtung der Arbeitszeit an Schulen → wenig Spielraum

- ÖPR-Widerstand
- Berührungsängste
- Unterschiedliche Erwartungen
- Der Schulleitung muss es wichtig sein vs. Institutionalisierung
- GLK entscheidet → nicht der Schulleiter
- Prioritätensetzung

In einer vierten und abschließenden Runde sollten die Teilnehmenden zudem einen möglichst konkreten Zeitplan erarbeiten. Handlungsleitend war dabei die folgende Frage: Was muss in welcher Reihenfolge passieren? Plakat 11 zeigt die Ergebnisse.

Plakat 11: Willkommenskultur verankern/Onboarding in ein „lernendes System Schule“ – Zeitplan

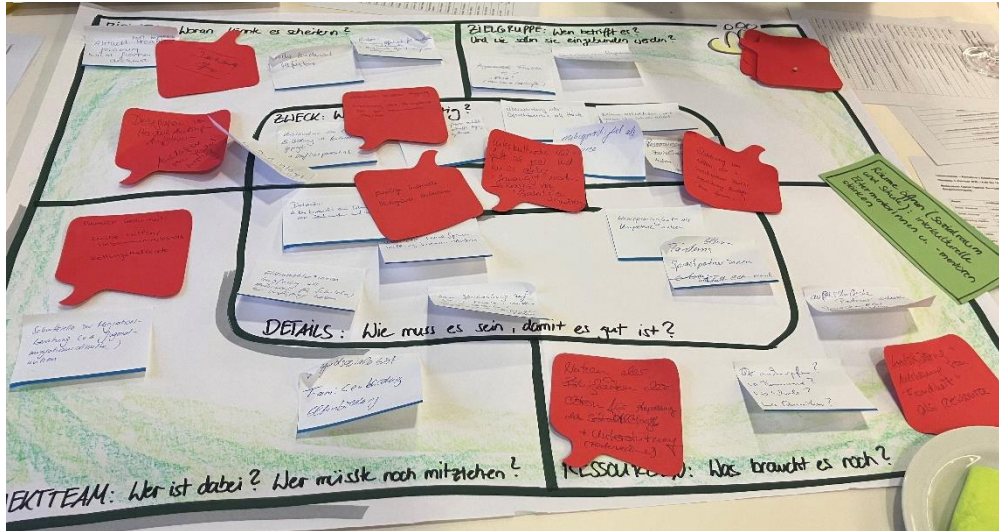


- Priorisierung des Themas bei den Regierungspräsidien für den Referenzrahmen. Dazu: Sprengelsitzung auf RP-Ebene
- Parallel: Ist- und Potentialanalyse an den Schulen
- Erhebung von Daten (IBBW) → Schuldatenblatt → ZLV
- Elternarbeit in Ziel- und Leistungsvereinbarung aufnehmen
- SCHILF (ZSL)
- Lehrerdeputate für Willkommenskulturen vorsehen
- Schulentwicklungsteam entwickelt Plan
- Dabei: Kollegium mitdenken!
- Pädagogische Tage → Umsetzung der Maßnahmen vor Ort
- Evaluierung der Maßnahmen und Best-practice Austausch für SL / Lehrer
- Entsprechende Inhalte in Ausbildung aufnehmen

Maßnahme: Interkulturelle Elternmentoren stärken

Die Ergebnisse sind in Plakat 12 dokumentiert. Zur besseren Verständlichkeit wurden die einzelnen Beiträge zudem abgetippt.

Plakat 12: Interkulturelle Elternmentoren stärken



Warum ist es wichtig?

- Offenheit, besserer Zugang
- Erhöhung der Akzeptanz für ein bestimmtes Thema
- Mehrsprachigkeit als Ressource
- Verständnis von Erziehung und Bildung ist kulturell geprägt → Konfliktpotential
- In Deutschland ist Bildungserfolg maßgeblich vom Elternhaus abhängig
- Zweck: peer-to-peer erhöht Zugänglichkeit, schafft Zugang in staatliche Systeme
- Jeweilige kulturelle Hintergründe einbeziehen
- Interkulturelle Vielfalt ist real und muss aktiv „gemangt“ werden → Expertise von Beteiligten nutzen
- Eltern erreichen, die ansonsten schwer erreichbar sind
- Ressourcen in Sozialraum und Schule heben, nutzen und ausbauen
- Stärkung von Eltern, die in verschiedener Hinsicht Unterstützung benötigen (Wissen, Sprache, ...)
- Interkulturelle Öffnung

Wie muss es sein, dass es gut ist?

- Eltern-Tandems
- Sprachpartner:innen
- Mehrsprachigkeit als Kompetenz nutzen
- Keine Beschränkung auf Kita und Schule, sondern alle Bereiche / Begleitung in Übergangsphasen
- Über die reine Sprachmittlung hinausdenken

- 🌈 Elternmentor*innen langfristig als Ressource für Schule(n) zur Verfügung haben
- 🌈 Details: Es brauche eine Übersetzung von Denkmustern und Haltungen

Wer ist dabei? Wer müsste noch mitziehen?

- 🌈 Jugendsozialarbeit
- 🌈 Familienbildung
- 🌈 Elternbildung
- 🌈 Schnittstelle zur Migrationsberatung (v.a. Jugendmigrationsdienste) nutzen
- 🌈 Bereich Gesundheit:
 - Frühe Hilfen / Hebammenverbände
 - Rettungshelfende

Was braucht es noch?

- 🌈 Nutzen der Fähigkeiten der Eltern für Anpassung des Alltags und Unterstützung
- 🌈 Wo anknüpfen?
 - Kommune?
 - Schule?
 - Quartier?
- 🌈 Außerschulische Partner einbeziehen
- 🌈 Sprachmittler-Ausbildung und -pools für Kommunen
- 🌈 Wertschätzung und Anerkennung von „Fremdheit“ als Ressource

Wen betrifft es? Und wie sollen sie eingebunden werden?

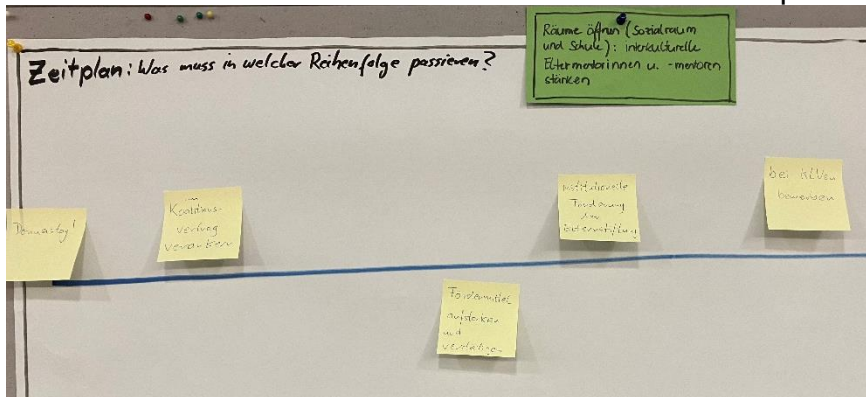
- 🌈 Zugewanderte Familien → „Rest“ (Familien + Lehrkräfte)
- 🌈 Startchancen-Programm
- 🌈 Familiengrundschulzentren

Woran könnte es scheitern?

- 🌈 Sprachbarriere
- 🌈 Delegation von Herausforderungen und Aufgaben: Auslagern von Verantwortung
- 🌈 Nicht landesweit verfügbar
- 🌈 Zu wenig Offenheit für andere Denkmuster
- 🌈 Strukturelle Stigmatisierung von Migranten
- 🌈 Nicht flächendeckend, da zeitlich begrenzte Projektförderung

In einer vierten und abschließenden Runde sollten die Teilnehmenden zudem einen möglichst konkreten Zeitplan erarbeiten. Handlungsleitend war dabei die folgende Frage: Was muss in welcher Reihenfolge passieren? Plakat 13 zeigt die Ergebnisse.

Plakat 13: Interkulturelle Elternmentoren stärken – Zeitplan

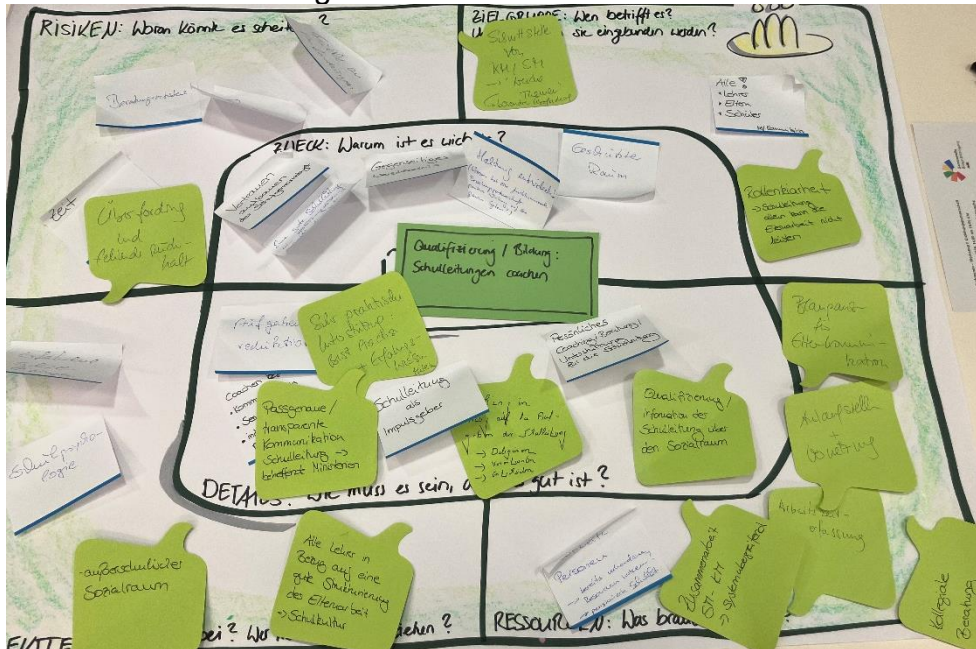


- 🌈 Donnerstag, 5.2.2026: Veranstaltung zum Thema Bildungsgerechtigkeit
- 🌈 Im Koalitionsvertrag verankern
- 🌈 Fördermittel aufstocken und verstetigen
- 🌈 Institutionelle Förderung der Elternstiftung
- 🌈 Bei KLVen bewerben

Maßnahme: Schulleitungen coachen

Die Ergebnisse sind in Plakat 14 dokumentiert. Zur besseren Verständlichkeit wurden die einzelnen Beiträge zudem abgetippt.

Plakat 14: Schulleitungen coachen





Warum ist es wichtig?








- 🌈 Vertrauen aufbauen der Schulgemeinschaft
- 🌈 Eine gute Schulleitung bzw. Abteilungsleitung schafft eine gute Lernumgebung
- 🌈 Gegenseitiges Verständnis
- 🌈 Haltung entwickeln! (Warum hat eine funktionierende Erziehungspartnerschaft eine positive Wirkung auf das gesamte System?)
- 🌈 Geschützter Raum
- 🌈 Persönliches Coaching/Beratung/Unterstützung für die Schulleitung

Wie muss es sein, dass es gut ist?






- 🌈 Sehr praktische Unterstützung: best-practice + Erfahrungswissen teilen
- 🌈 Passgenaue/transparente Kommunikation zwischen Schulleitungen → betreffende Ministerien
- 🌈 Coachen bezüglich:
 - Kommunikation
 - Sensibilisierung
 - Individuelle Bedürfnisse
- 🌈 Schulleitung als Impulsgeber
- 🌈 Coaching in Bezug auf die Aufgaben der Schulleitung
 - Delegation

- Verantwortung
- Entscheidung
-  Qualifizierung/Information der Schulleitung über den Sozialraum
-  Aufgabenreduktion



Wer ist dabei? Wer müsste noch mitziehen?

-  Alle Lehrer in Bezug auf eine gute Strukturierung der Elternarbeit → Schulkultur
-  Außerschulischer Sozialraum
-  Schulpsychologie
-  Strukturgespräche
-  Personalentwicklung
-  Fortbildung und Befähigung
-  Erfahrene Schulleitungen





Was braucht es noch?

-  Zusammenarbeit SM – KM → systemübergreifend
-  Arbeitszeiterfassung
-  Kollegiale Beratung
-  Anlaufstellen und Vernetzung
-  Blaupause für Elternkommunikation

Wen betrifft es? Und wie sollen sie eingebunden werden?

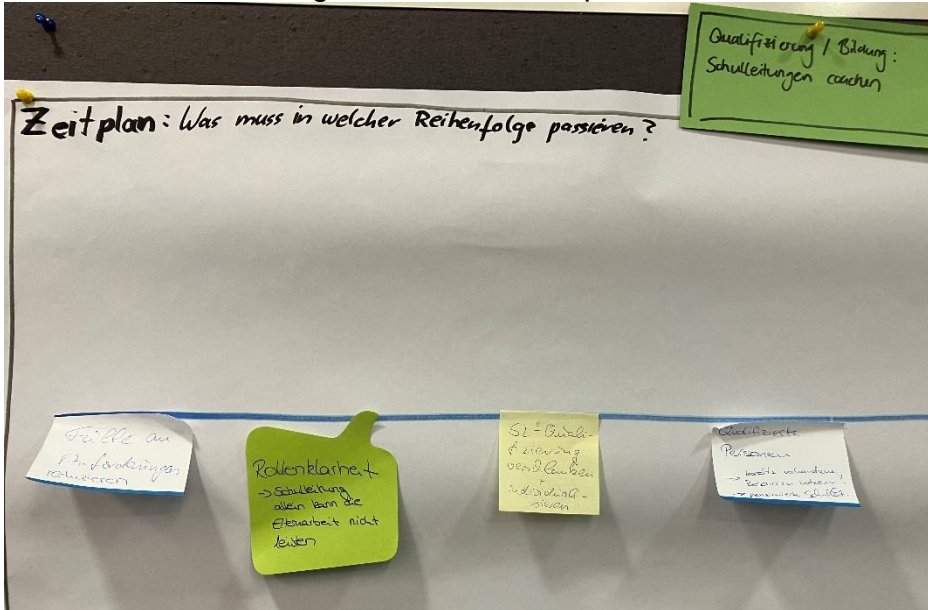
-  Schnittstelle von KM/SM → „weiche Themen“
-  Alle! Lehrer, Eltern, Schüler

Woran könnte es scheitern?

-  Überforderungen und fehlender Rückhalt
-  Zeit
-  Geld
-  Beratungsresistenz

In einer vierten und abschließenden Runde sollten die Teilnehmenden zudem einen möglichst konkreten Zeitplan erarbeiten. Handlungsleitend war dabei die folgende Frage: Was muss in welcher Reihenfolge passieren? Plakat 15 zeigt die Ergebnisse.

Plakat 15: Schulleitungen coachen – Zeitplan



- 🌈 Fülle an Anforderungen reduzieren
- 🌈 Rollenklarheit → Schulleitung allein kann die Elternarbeit nicht leisten
- 🌈 SL-Qualifizierung verschlanken und individualisieren
- 🌈 Qualifizierte Personen:
 - Bereits vorhandenen Ressourcen nutzen
 - Pensionierte Schularbeit

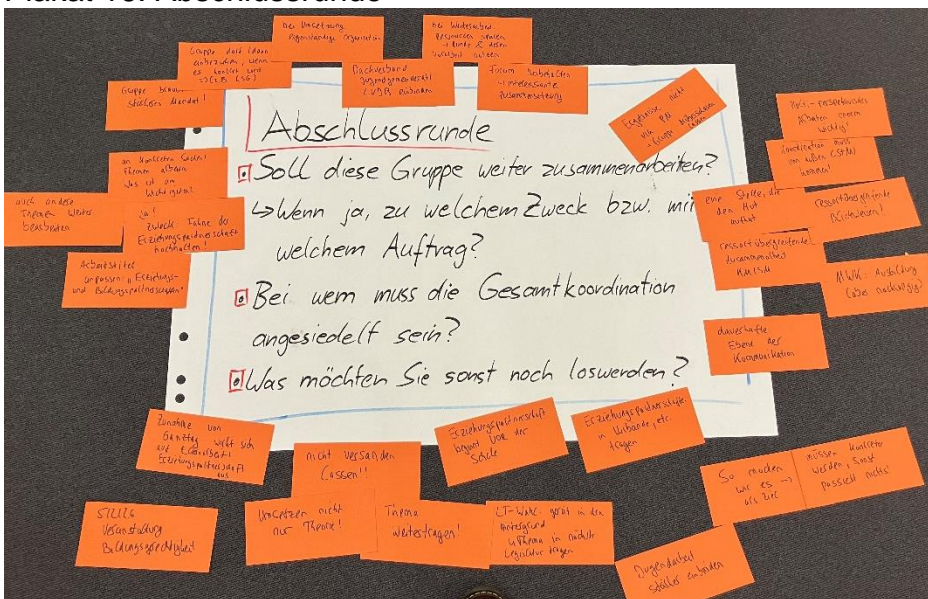
Abschlussrunde

In einer letzten Runde wurden die Teilnehmenden im Plenum gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

- 🌈 Soll diese Gruppe weiter zusammenarbeiten?
 - Wenn ja, zu welchem Zweck bzw. mit welchem Auftrag?
- 🌈 Bei wem muss die Gesamtkoordination angesiedelt sein?
- 🌈 Was möchten Sie sonst noch loswerden?

Die Antworten auf diese Fragen sind auf Plakat 16 abgebildet.

Plakat 16: Abschlussrunde



Soll diese Gruppe weiter zusammenarbeiten? Wenn ja, zu welchem Zweck bzw. mit welchem Auftrag?

- 🌈 Forum beibehalten → interessante Zusammensetzung
- 🌈 Bei Weiterarbeit: Ressourcen sparen → Runde und deren Vorarbeit nutzen
- 🌈 Nicht versenden lassen
- 🌈 Auch andere Themen weiterbearbeiten
- 🌈 Gruppe dort und dann einbeziehen, wenn es konkret wird
- 🌈 Ja! Zweck: Fahne der Erziehungspartnerschaft hochhalten

Bei wem muss die Gesamtkoordination angesiedelt sein?

- 🌈 Ressortübergreifende Blickweisen
- 🌈 Kommunikation muss von außen (Staatsministerium) kommen

- 🌈 Ressortübergreifende Zusammenarbeit zwischen KM und SM
- 🌈 Dauerhafte Ebene der Kommunikation
- 🌈 Bei Umsetzung: eigenständige Organisation
- 🌈 Eine Stelle, die den Hut aufhat
- 🌈 MWK: Ausbildung von Lehrkräften

Was möchten Sie sonst noch loswerden?

- 🌈 Dachverband Jugendgemeinderat/LVJB einbinden
- 🌈 An konkreten Sachen und Themen arbeiten: Was ist am Wichtigsten?
- 🌈 Ergebnisse nicht via Pressemitteilung an Gruppe schicken, sondern Gruppe davor drüber schauen lassen
- 🌈 So machen wir es → Ziel der Gruppe
- 🌈 Erziehungspartnerschaft in Verbände, etc. tragen
- 🌈 Multi-perspektivisches Arbeiten enorm wichtig
- 🌈 Gruppe braucht stärkeres Mandat
- 🌈 Erziehungspartnerschaft beginnt vor der Schule
- 🌈 Arbeitstitel anpassen: „Erziehungs- und Bildungspartnerschaften“
- 🌈 Landtagswahl: Thema gerät in den Hintergrund. Daher Thema in nächste Legislatur tragen
- 🌈 Zunahme von Ganztage wirkt sich auf Elternarbeit und Erziehungspartnerschaft aus
- 🌈 Thema weitertragen!
- 🌈 Jugendarbeit stärker einbinden
- 🌈 Umsetzen nicht nur Theorie
- 🌈 5.2.2026: Veranstaltung zur Bildungsgerechtigkeit
- 🌈 Müssen konkreter werden, sonst passiert nichts!